Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **40 (1948)**

Heft 8

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

P. Schmid-Ammann. Der Freiheitskampf der neuen Zeit. Nr. 2 Schriftenreihe der « Nation ». 304 Seiten.

Die Jahrhundertfeier hat eine ganze Anzahl Geschichtsschreiber auf den Plan gerufen, die die Ereignisse des letzten Jahrhunderts jeder in seiner Art so dargelegt haben, dass die Leistungen der dem Verfasser befreundeten Kreise möglichst vorteilhaft in Erscheinung treten. Im vorliegenden Buch werden die Ereignisse des Jahres 1847 so dargelegt, dass ersichtlich ist, dass Freiheit und Fortschritt einer Volksgemeinschaft nicht von selbst in den Schoss fallen, sondern stets erkämpft werden müssen. Der Verfasser spricht dann von den im Laufe der Zeit im Kampf um die soziale Ausgestaltung des Staates auftretenden neuen Kräften, insbesondere von der Tätigkeit der « Nation » und vom Versagen anderer Kräfte und staatlicher Organe in den Krisen- und Kriegsjahren. Das Buch unterscheidet sich vorteilhaft von den andern gleichartigen Geschichtswerken dadurch, dass es sich nicht mit der Darlegung geschichtlicher Ereignisse begnügt, sondern dass es sich auch mit der Gegenwart auseinandersetzt und über die nächsten Notwendigkeiten spricht. Als nächste Notwendigkeit bezeichnet der Verfasser sicher mit Recht die energische Fortführung des Kampfes gegen die Geldentwertung, die, wenn sie nicht zum Stillstand gebracht werden kann, alle andern wirtschaftlichen Massnahmen wirkungslos werden lässt. Sodann weist der Verfasser darauf hin, dass trotz allen bisher gemachten Fortschritten die Demokratie in der Wirtschaft noch keineswegs erreicht ist und sieht den in der Schweiz gangbaren Weg zur Erreichung dieses Zieles im Ausbau des Genossenschaftswesens.

Das Buch ist in fliessender Sprache geschrieben, und die temperamentvollen Ausführungen regen den Leser zu mancherlei Ueberlegungen an. *Dr. A. B.*

Dr. K. Müller. Die Rechtsstellung der Versicherten bei Pensionskasse-Vereinen. Abhandlungen zum schweizerischen Recht, Heft 246. 95 Seiten.

Die Rechtsverhältnisse in den Personalfürsorgestiftungen sind schon mehrfach untersucht worden; dagegen sind in den körperschaftlich organisierten Versicherungskassen noch einige Fragen der Abklärung bedürftig. Die vorliegende Arbeit leistet dazu einen Beitrag. Von besonderer Bedeutung sind im gegenwärtigen Moment die Fragen betreffend die Aufwertung der Pensionsansprüche, das heisst die Rechte der Pensionsbezüger auf Teuerungszulagen. Wie nicht anders zu erwarten war, kommt der Verfasser zum Schluss, dass auch in diesen Kassen die Rentenbezüger keine Rechte auf Aufwertung ihrer Renten zur Anpassung an die erhöhten Lebenskosten haben, und dass auch hier Teuerungszulagen nur bei besondern Leistungen der Arbeitgeber oder Dritten möglich sind und immer freiwillige Leistungen bleiben. Wenn wir bedenken, in welchem Ausmass der Schweizer Bürger aller Klassen sein Heil heute in der Versicherung sucht, müssen wir uns bewusst werden, dass bei zunehmender Geldentwertung die Versicherung in jeder Form an Wert verliert und eine Vorsorge für die Zukunft unwirksam macht.

Es wird daher auch die vorliegende Arbeit den Leser bestärken müssen in der Auffassung, dass die Bekämpfung der Geldentwertung die Forderung des Tages ist. *Dr. A. B.*

John Fischer. So sind die Russen. Fretz & Wasmuth, Verlag AG., Zürich. 207 Seiten.

Auf verhältnismässig schmalem Raum gelingt es dem Verfasser, ein ungemein plastisches Bild vom Russen und seiner Denkweise zu geben und den Leser zugleich auch mit dem Urteil vertraut zu machen, das sich der denkende Amerikaner vom heutigen Russland bildet. John Fischer schöpft hierbei sowohl aus einer gründlichen Vertrautheit mit der Geschichte Russlands als aus überaus

interessanten persönlichen Erfahrungen, die er als Vertreter der UNRRA während eines mehrmonatigen Aufenthaltes in der Ukraine sammeln konnte. Das Buch zeichnet sich in jeder Hinsicht durch einen geradezu fanatischen Willen zu gerechtem Urteil aus. Stellenweise liest es sich wie ein Kommentar zur Politik des Marshallplans. Das gilt zumal von dem Schlusskapitel « Wie kann man mit den Russen auskommen? », in dem er folgendes Rezept bietet: « Die Massnahmen, die am zweckdienlichsten sind, um die Russen von ihrer Angstneurose zu kurieren und sie zu einer schliesslichen Kooperation mit dem Westen zu bringen, sind gerade die Massnahmen, die auch geboten erscheinen, um in der dazwischenliegenden Periode der Spannung und Unsicherheit der sowjetischen Expansion die Stirne zu bieten. » Ganz offenkundige Anklänge an Marshall-Reden enthalten auch folgende Ermahnungen: « In Zukunft wird also die Aussenpolitik der Vereinigten Staaten nicht in den Händen Washingtons liegen. Sie wird von der Energie, der Voraussicht und der verantwortungsbewussten Haltung der Gesamtheit der amerikanischen Bürger abhängen. Jeder Aktionär, jeder Wirtschaftsführer, jeder Gewerkschaftssekretär wird in der Abwicklung seiner Geschäfte Aussenpolitik treiben. Und wenn unsere Wirtschaftsführer es mit der Gegnerschaft gegen den Kommunismus wirklich ernst meinen, so müssen sie sich schleunigst zusammensetzen und die Mittel zur Vermeidung einer künftigen Depression ausfindig machen. Wenn sie einer neuen Krise nicht vorbeugen, werden sie nicht nur sich selbst zugrunde richten, sie werden obendrein die ganze westliche Welt verraten ... Wir müssen den Nachweis liefern, dass unser System eine bessere Lebenshaltung und mehr Freiheit zu bieten imstande ist als das der Kommunisten. Wenn wir hier versagen, werden die Elendsgebiete, trotz allen militärischen Machtmitteln, die uns zur Verfügung stehen, früher oder später ins russische Kraftfeld hineingezogen werden. Sie können nur durch eine demokratische Revolution verteidigt werden, die das überholte Kolonialsystem und die dürftige Bauernwirtschaft beseitigt und an ihre Stelle eine moderne, unabhängige Industriezivilisation setzt. Die ganze historische Entwicklung (unser eigener Krieg von 1776 inbegriffen) beweist, dass solche Gebiete nicht durch Waffengewalt in Botmässigkeit gehalten werden, dass sie aber — wie unsere Erfahrung auf den Philippinen zeigt — freudig bereit sein können, als freie Partner der westlichen Zivilisation anzugehören. »

Fischer glaubt nicht an eine Aenderung der russischen Regierungsform in absehbarer Zeit. Er spricht auch als seine Ueberzeugung aus, dass das wirtschaftliche System des Kommunismus für die Russen im Licht ihrer besonderen Geschichte und Einrichtungen « unvermeidlich » war. Die grösste Gefahr für den Frieden erblickt der Verfasser in der Möglichkeit, dass das Politbüro in seinen Berechnungen über die Aussenpolitik einen ähnlichen Irrtum begehe wie beim ersten Ueberfall auf Finnland, wo die Truppen unter der Musik von Militärkapellen über die Grenze marschierten, in der fälschlichen Meinung, man würde sie freudig willkommen heissen. Im übrigen hält es Fischer für wahrscheinlich, dass die Sowjetunion nicht beabsichtige, selbst einen grösseren Krieg zu beginnen — bestimmt nicht in den nächsten zwanzig oder dreissig Jahren. « Doch es besteht immer die Möglichkeit, dass sie hineinschlittert, während sie darauf bedacht ist, unter dem Druck einer fast neurotischen Furcht einen Schutzgürtel von Satellitenstaaten vor ihren verwundbaren Grenzen aufzubauen. »

Fischers Buch « So sind die Russen » ist die wertvollste Bereicherung der Literatur über Sowjetrussland seit dem Kriege. *We.*

« *Gewerkschaftliche Rundschau* », Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Redaktor: Giacomo Bernasconi, Monbijoustrasse 61, Bern, Telephon 5 56 66, Postcheckkonto III 2526. Jahresabonnement: Schweiz Fr. 8.—, Ausland Fr. 10.—; für Mitglieder der dem Schweiz. Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände Fr. 4.—. Einzelhefte 80 Rp. — Druck: Unionsdruckerei Bern.